

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Silberbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Postzinsen
Anzeigen: Die sechspaltige 46 mm breite Millimeterzeile oder
deren Raum 4 Pfg., die Doppelt. Textzeile oder deren
Raum 12 Pfg. — Nachlag nach Preisl. Nr. 3. — Nachzahlstelle A
Bei Konkurs u. Zwangsvergl. erlischt Anspruch auf Nachlag.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Dörfschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungsh, Altenberg, Poststraße 3. — Fernruf Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 11 — Postfach Nr. 15

Nr. 115

Dienstag, den 1. Oktober 1935

70. Jahrgang

Einberufung zum aktiven Wehrdienst im Herbst 1935

Die Rekruteneinstellungen ins Heer und in die Luftwaffe finden in diesem Jahre in den letzten Oktobertagen oder am 1. November statt. Die Einberufung der Rekruten erfolgt durch Gestellungsbeehle der Wehrbezirkskommandos, die dem zur Einstellung Kommenden Ende September oder Anfang Oktober zugehen werden.

Von den bei der Musterung 1935 tauglich befundenen Dienstpflichtigen können in diesem Jahr noch nicht alle eingestellt werden, da bereits eine große Anzahl Freiwilliger angenommen ist. Taugliche Dienstpflichtige, die in diesem Jahr nicht einberufen werden, erhalten den Ersatzreserve-I-Schein. Sie können, sofern sie bei der Musterung tauglich I und II befunden sind, in Ausnahmefällen noch im letzten Vierteljahr 1935 als Nachersatz zur Deckung von Ausfällen herangezogen werden. Im allgemeinen wird ihre Einstellung zum Dienst in der aktiven Wehrmacht im Oktober 1936 erfolgen. Bedingt Taugliche werden im Jahre 1936 zu Übungen der Ersatzreserve herangezogen werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß weder für Freiwillige auf Grund eines ihnen übersandten vorläufigen Annahmescheines noch für bei der Musterung „tauglich“ Befundene (siehe Entscheidung aus dem Musterungsausweis 1935) ein Anspruch auf Einstellung gegeben ist. Erst durch Übersendung des Gestellungsbeehles oder Ersatzreserve-I-Scheines erhalten sie endgültig Bescheid, ob ihre Heranziehung zum Dienst in der aktiven Wehrmacht im Jahre 1935 erfolgt oder nicht. Vor der vorzeitigen Lösung eines bestehenden Arbeitsverhältnisses oder dergleichen vor Eingang des Gestellungsbeehles wird gewarnt.

Bei der Musterung „tauglich“ befundene Dienstpflichtige des Jahrganges 1914 (in Ostpreußen auch 1910), die am 1. November weder einen Gestellungsbeehle noch einen Ersatzreserve-I-Schein erhalten haben, sind verpflichtet, sich umgehend bei ihrem zuständigen Wehrbezirkskommando schriftlich oder persönlich zu melden.

Im übrigen sind alle Anfragen bei den Wehrbezirkskommandos oder das Anbringen von Sonderwünschen über Einberufung (zum Beispiel Einberufung zu einem anderen Truppenteil, Überschreibung aus der Ersatzreserve 1 zu sofortiger Ableistung der aktiven Dienstzeit usw.) zwecklos. Sie können nicht beantwortet werden.

Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 104 vom 28. September 1935 wird folgendes Kirchengesetz veröffentlicht: Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche. Vom 24. September 1935.

Nach dem Willen des evangelischen Kirchenvolkes ist der Zusammenschluß der Landeskirchen zu einer Deutschen Evangelischen Kirche vollzogen und in einer Verfassung verbrieft.

Mit tiefster Besorgnis hat die Reichsregierung jedoch beobachten müssen, wie später durch den Kampf kirchlicher Gruppen untereinander und gegeneinander allgemach ein Zustand hereingebrochen ist, der die Einigkeit des Kirchenvolkes zerreißt, die Glaubens- und Gewissensfreiheit des einzelnen beeinträchtigt, die Volksgemeinschaft schädigt und den Bestand der evangelischen Kirche selbst schwersten Gefahren aussetzt.

Von dem Willen durchdrungen, einer in sich geordneten Kirche möglichst bald die Regelung ihrer Angelegenheiten selbst überlassen zu können, hat die Reichsregierung ihrer Pflicht als Treuhänder gemäß und in der Erkenntnis, daß diese Aufgabe keiner der kämpfenden Gruppen überlassen werden kann, zur

Unsere Einigkeit ist unsere Stärke

Reichsminister Dr. Goebbels über Außen- und Innenpolitik

Bei einer großen Wehrmachtsveranstaltung des Reiter-Regiments 9, Fürstenwalde, auf der Karlshorster Rennbahn bei Berlin hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagabend eine bedeutungsvolle Rede, in der er zunächst die besondere Aufgabe von Wehrmacht und Partei im Leben des deutschen Volkes erläuterte und dann zu einigen wesentlichen innen- und außenpolitischen Fragen Stellung nahm.

Dr. Goebbels grüßte die Soldaten der neuen deutschen Armee, deren Wiederherstellung der Nationalsozialismus erkämpft habe. Das Volk wisse, daß die Wehrmacht zu seinem Schutz bestimmt sei. Die Armee stehe nicht mehr zwischen Volk und Staat, sie sei Mitträgerin des Staates und Bundesgenosse des Volkes. Der Wiederaufbau der Wehrmacht habe Mut erfordert. Wie notwendig es aber sei, daß ein Volk die Waffen besitze, um seine nationalen Rechte verteidigen zu können, das sehe man in der gegenwärtigen Weltkrise. Ein Volk könne nur dann in Frieden leben, wenn es sich aus eigener Kraft verteidigen könne. „Es war nicht so leicht“, rief Dr. Goebbels aus, „diese Armee aufzubauen, wenn es auch leicht ist, ihr jetzt, wo sie da steht, zuzujubeln!“ Das ganze Volk habe für den Aufbau dieser Armee Opfer gebracht. Alle diejenigen, die auf materielle Vorteile in den letzten Jahren verzichtet haben, könnten heute mit Stolz sagen: „Diese Armee ist auch unsere Armee; wir haben sie mit aufgebaut.“ „Das Recht auf dieser Welt wird niemandem geschenkt, sondern behauptet“, so erklärte der Reichsminister unter starkem Beifall. Darum hätten wir den Völkerbund verlassen, als man dort das nationalsozialistische Deutschland ebenso behandeln wollte wie früher „Deutschland ist stark, wenn wir geschlossen hinter seinen Fahnen stehen. Wenn wir aber schwach werden, dann wird es zugrunde gehen.“ (Dieser Satz des Gauleiters geht in einem Nebensatz fast unter.)

In Anbetracht der ungeheuren Leistungen der letzten Jahre sei es unfair, an kleinen Schwierigkeiten und Schäden herumzutritteln. Fünfzehn Jahre Bankrottwirtschaft könnten nicht in zweieinhalb Jahren beseitigt werden. Diese Kritiker gehörten zu jener Sorte Menschen, die nie zufriedenstellen seien. „Wir könnten heute Wunder vollbringen, sie würden Ueberwunder von uns verlangen.“ Daß man gelegentlich über irgendetwas schimpfe, das sei nicht das Schlimmste. „Aber daß Besserwisser an allem herumkriteln, das verbittet wir uns.“ Schuldenmachen, das könne jeder Strohhalm. Aber Schulden abzutragen, dazu gehöre der Mut zur Unpopularität. Und diesen Mut habe die nationalsozialistische Regierung ausgebracht. Keine Macht der Welt könne sie dazu bringen, etwas zu tun, was der Zukunft der Nation schade. Auch an der geheimen und offenen Verstandlosigkeit der Bürokratie werde das nicht scheitern, was der Nationalsozialismus für notwendig halte.

Gewiß trete infolge der schlechten Ernte des vorigen Jahres hier und da eine Verknappung einzelner Lebensmittel ein. Aber der nationalsozialistische Staat werde Mittel und Wege finden, um dem abzuhelfen. Es werde auch nicht geduldet werden, daß manche Leute diese Dinge zu ihrem persönlichen Vorteil ausnützten. Das vom Führer aufgestellte Prinzip: Lohnerhöhungen sind zur Zeit nicht möglich, dafür muß aber auch jede Preissteigerung verhindert werden — dieses Prinzip werde in den

Sicherung des Bestandes der Deutschen Evangelischen Kirche und zur Herbeiführung einer Ordnung, die der Kirche ermöglicht, in voller Freiheit und Ruhe ihre Glaubens- und Bekenntnisfragen selbst zu regeln, das nachfolgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Einziger Paragraph

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten wird zur Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche und in den evangelischen Landeskirchen ermächtigt, Verordnungen mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen. Die Verordnungen werden im „Reichsgesetzblatt“ verkündet.

München, den 24. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler, Adolf Hitler.
Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl.

nächsten Wochen und Monaten rigoros durchgeführt werden.

Die jetzige gespannte Weltlage verlange die volle Kraft der Nation, nicht nur durch den Aufbau der Armee sondern auch durch Erhaltung der moralischen Widerstandskraft. Daher könne, so betonte der Minister unter lebhafter Zustimmung, eine Zerfegung des Volkes durch religiöse Streitigkeiten nicht geduldet werden. „Die Priester“, so rief Dr. Goebbels aus, „mögen auf den Kanzeln bleiben, und wir bleiben auf den Versammlungstribünen. Beide aber mögen dafür Sorge tragen, daß die politische Geschlossenheit des Volkes nicht angetastet werde.“

Niemand werde Deutschland helfen, wenn es in Schwierigkeiten gerate. Darum mühten gerade wir Deutsche besonders eng zusammenhalten. „Wenn einer sich am Staat vergreift, so werden wir ihn“, so erklärte der Minister unter brausendem Beifall, „um der Zukunft des Volkes willen vernichten müssen.“

Das gelte auch für die Judenfrage; sie werde vom Staat gelöst werden. Wer nach der Annahme der Nürnberger Judengesetze auf eigene Faust Exzesse verübe, der vergreife sich am Staat, und der Staat werde ihn zur Rechenschaft ziehen.

Der kommende Winter stelle uns auch außenpolitisch angesichts der gesamten Weltlage große Aufgaben. „Wären wir heute wehrlos, so könnte keine Macht der Welt uns davor bewahren, in den Strudel eventueller Ereignisse hineingerissen zu werden. Heute beruht unsere selbstgewählte Neutralität auf der eigenen Kraft der Nation.“

Dr. Goebbels kam dann auf die Bedrängung der Meldedeutschen zu sprechen und erklärte in diesem Zusammenhang unter begeisterter Zustimmung. Man soll in der Welt so lange nicht mehr von Recht reden, solange man hier unter den Augen der Welt das Recht mit Füßen tritt.“ Die Welt möge im übrigen ihre Händel allein ausmachen. Wenn man aber versuchen sollte, uns in diese Händel hineinzuziehen, dann stoße man auf unsere Abwehr. (Stürmische Zustimmung.)

Die Aufgaben des kommenden Winters nach außen und innen würden gemeistert werden, wenn wir alle zusammenhielten. Das deutsche Volk habe im Kriege und nach dem Kriege einen derartigen Heroismus bewiesen, daß es niemals zusammenbrechen könne. Dieses deutsche Volk zu führen, das sei die höchste Ehre, die einem deutschen Mann widerfahren könne.

Die Veranstaltung in Karlshorst mit ihrem Zusammenwirken von Volk, Armee und Partei sei Beweis für die Festigung der Gemeinschaft. Die Partei habe den Weg erkämpft. Der Gemeinschaft von Volk, Partei, Armee und Fahne gehöre heute die ganze Nation an. Der Führer sei Wegweiser aus der Vergangenheit in die Gegenwart und aus der Gegenwart in die Zukunft. Ihm verdanke die Nation Brot und Arbeit und die nationale Freiheit. Deshalb gelte ihm der Dank des ganzen Volkes. Reichsminister Dr. Goebbels brachte diesen Dank in einem dreifachen Siegesheut aus, in das die Volksgenossen, ergriffen von den Worten des Ministers, begeistert einstimmten. Dann sangen die Hunderttausende das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, womit die erhebende Massenveranstaltung ihren Abschluß fand.

Der Erntedanktag 1935 wird das erneute Bekenntnis der deutschen Volksgemeinschaft zu Adolf Hitler und seiner Idee sein!

1000 jährliche Landarbeiter fahren zum Budeberg

Anmeldungen bis Dienstag nachmittag

In der Nacht zum Freitag, 4. Oktober, führt 0,00 Uhr ab Dresden-Hauptbahnhof ein Sonderzug mit tausend sächsischen Landarbeitern zum Budeberg.

Die Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-N., Sidonienstraße 14, nimmt noch Bestellungen bis Dienstag, 1. Oktober, vormittags, an.

Die Abfahrtsstationen und Abfahrtszeiten sind folgende: